

Begleitprogramm

Sonntag, 06. Dezember 2020, 11.00 Uhr, BASF Gesellschaftshaus, Festsaal, Wöhlerstraße 15, 67063 Ludwigshafen am Rhein

Tickets zu 12,50 Euro sind im Webshop des BASF Kulturmanagements erhältlich unter: www.basf.de/kultur

Konzert-Matinee mit Werken von Viktor Ullmann (1898 – 1944)

Annika Treutler, Klavier
Sarah Aristidou, Gesang

1942 wurde der Komponist Viktor Ullmann ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Seiner Schaffenskraft tat dies jedoch keinen Abbruch. Im Gegenteil. Ullmann betätigte sich als Pianist, Musikkritiker und Konzertorganisator und komponierte in dieser Zeit etwa 25 Werke, die nahezu vollständig erhalten sind. Im Oktober 1944 wurde Ullmann nach Auschwitz-Birkenau deportiert und kurz darauf vergast. Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet er lange in Vergessenheit – ein Schicksal, das fast allen Komponisten widerfahren ist, die während der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten verfeimt oder ins Exil gegangen waren. Erst Jahrzehnte später kam es zu einer umfassenden Rehabilitation Ullmanns. Das bekannteste Werk, das Ullmann in Theresienstadt komponierte, ist die Oper „Der Kaiser von Atlantis“. Aber auch die Werke für Klavier solo sowie Lieder mit Klavierbegleitung nehmen in dieser Schaffensphase eine zentrale Rolle ein. Annika Treutler, eine der führenden Pianistinnen der jüngeren Generation, hat sich intensiv mit Viktor Ullmann beschäftigt: „Mein Anliegen ist es, dass seine Musik gleichwertig geschätzt und bekannt wird, wie die seiner großen, nicht verfolgten Kollegen aus der Zeit. Sie hat es verdient!“.

Dienstag, 08. Dezember 2020, 17.30 Uhr, Großer Vortragssaal

Lesung mit Andrea von Treuenfeld aus ihrem aktuellen Buch „Leben mit Auschwitz“

Die Journalistin Andrea von Treuenfeld hat aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz Enkelinnen und Enkel von Überlebenden der Todesmaschinerie von Auschwitz befragt, wie das Wissen um das Grauen der Massenmorde und das Erinnern daran ihr heutiges Leben in Deutschland beeinflussen. Das Buch „Leben mit Auschwitz. Momente der Geschichte und Erfahrungen der Dritten Generation“ offenbart, wie sehr Biografien durch das Erbe von Auschwitz auch weiterhin geprägt sind. Einige dieser Biografien wird Andrea von Treuenfeld in ihrer Lesung vorstellen und damit aufzeigen, warum uns dieses Verbrechen an der Menschheit weiterhin beschäftigen sollte – und dass es eben keinen Schlussstrich des Gedenkens an diesen ungeheuren Zivilisationsbruch geben kann und darf.

Organisatorische Hinweise

Alle Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im BASF Visitor Center statt. Darüber hinaus sind alle Veranstaltungen, sofern nicht anders angegeben, kostenfrei.

Aufgrund sich laufend ändernder Situation während der Corona-Pandemie behält sich Corporate History kurzfristige Änderungen und Absagen vor.

BASF SE
Visitor Center
Carl-Bosch-Straße 38, 67063 Ludwigshafen
Telefon: +49 (0) 621 60 71640
E-Mail: visitorcenter@basf.com

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag, 9 – 17 Uhr

Offener Samstag im BASF Visitor Center
Samstag, 14. November 2020, 9 – 16 Uhr
mit der Möglichkeit zur Ausstellungsbesichtigung und kostenlosen Werkrundfahrten (Anmeldung erforderlich)

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt a. M., präsentiert von BASF Corporate History

Das **Fritz Bauer Institut** ist eine unabhängige, zeitgeschichtlich ausgerichtete und interdisziplinär orientierte Forschungs- und Bildungseinrichtung, die 1955 ins Leben gerufen wurde.

Es untersucht und dokumentiert die Geschichte der nationalsozialistischen Massenverbrechen – insbesondere des Holocaust – und deren Wirkung bis in die Gegenwart. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Vermittlung der einschlägigen deutschen und internationalen Forschung durch Publikationen, Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen.

Bildnachweise

Übersicht über die Baustelle des Buna-Synthesewerks im I.G. Werk Auschwitz-Monowitz, um 1943/44 (© Frankfurt am Main, Fritz Bauer Institut)

Stichrohrbrücke im I.G. Werk Auschwitz-Monowitz, um 1943/44 (© Frankfurt am Main, Fritz Bauer Institut)

Straßenbauarbeiten im I.G. Werk Auschwitz-Monowitz, um 1943/44 (© Frankfurt am Main, Fritz Bauer Institut)

DIE I.G. FARBEN UND DAS KONZENTRATIONSLAGER BUNA-MONOWITZ

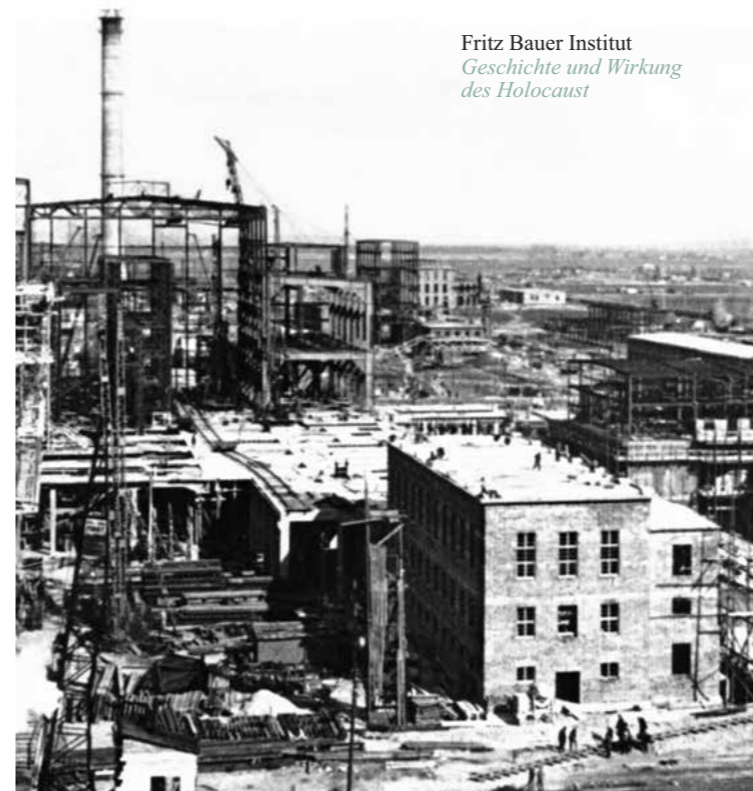
WIRTSCHAFT UND POLITIK IM NATIONALSOZIALISMUS

A U S T E L L U N G

02. Nov. – 11. Dez. 2020

Sonderausstellung mit Begleitprogramm im
BASF Besucherzentrum
Carl-Bosch-Straße 38 | 67056 Ludwigshafen

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts, Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt am Main



Fritz Bauer Institut
Geschichte und Wirkung
des Holocaust

Grußwort

Liebe Besucherinnen und Besucher,

am 27. Januar jährte sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 75. Mal. Leider gibt es immer weniger Überlebende, die ihre Geschichte erzählen können. Denn vor allem aus ihren Schilderungen wird besonders eindrucksvoll klar: Die Konsequenz und der Auftrag aus all dem Grauen sind zurück und nach vorne gerichtet. Der Blick zurück ist die Erinnerung, die Trauer und das Unvermögen, das Unfassbare zu fassen. Es ist auch der Blick auf die eigene Verantwortung. Die I.G. Farben, von der BASF 1925 ein Teil geworden war, hat sich schuldig gemacht. Etwa durch Zwangsarbeit in den Werken Ludwigshafen und Oppau. Zur I.G. Farben gehörte auch das Werk in Auschwitz-Monowitz, dessen zugehöriges Konzentrationslager Buna-Monowitz von der I.G. Farben initiiert und finanziert wurde. Für Aufbau von Werk und Lager wurden seit 1941 KZ-Häftlinge aus dem nahe gelegenen Konzentrationslager Auschwitz ausgebeutet. Wir können nichts ungeschehen machen. Aber der Blick nach vorn heißt: Wir können verhindern helfen und sind dazu auch verpflichtet. Wir können Zeichen setzen und aufstehen gegen wiederaufflammenden Antisemitismus und Rassismus. Jede Form von Ausgrenzung und Extremismus hat bei uns keinen Platz und dies müssen wir weiter konsequent angehen. Die Ausstellung zeigt ein dunkles und verstörendes Kapitel unserer Unternehmensgeschichte. Verschweigen ist keine Option. Genau wie für die gesamtdeutsche Geschichte zu dieser Zeit gilt auch hier: Transparent sein und erinnern. Damit die Schrecken der Vergangenheit Abschreckung für die Gegenwart und Mahnmal für die Zukunft sind.

Ihr

Michael Heinz

Michael Heinz
Standortleiter BASF Ludwigshafen

Die Ausstellung

Ab April 1941 begann die I.G. Farbenindustrie AG, kurz I.G. Farben, an ihrem Standort in Auschwitz-Monowitz ein neues Werk für die Produktion von kriegswichtigem Synthekautschuk (Buna) zu errichten. Noch im selben Monat wurden auch die ersten Insassen des nahegelegenen KZ Auschwitz auf dieser Baustelle eingesetzt. Im Oktober 1942 eröffnete die I.G. Farben in unmittelbarer Nähe zu ihrem Firmengelände das „Lager Buna“, ihr eigenes Konzentrationslager. Es war das erste größere von einem Privatunternehmen initiierte und finanzierte Konzentrationslager. Trotz einer Entfernung von 776 km zwischen Auschwitz und Ludwigshafen gibt es einen starken lokalen Bezug.

Denn die früheren BASF-Werke Ludwigshafen und Oppau, die seit Gründung der I.G. Farben (1925) Bestandteil des Konzerns waren, lieferten nicht nur Technologie und Konstruktionspläne für das neue Werk im Osten. Auch die Gesamtverantwortung sowie Bauleitung vor Ort lagen in den Händen ihrer Mitarbeiter. Viele Chemiker und Ingenieure, aber auch Facharbeiter aus den Werken Ludwigshafen und Oppau wurden für den Aufbau des neuen Werkes nach Auschwitz-Monowitz delegiert. Tausende KZ-Häftlinge kamen durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf der Baustelle zu Tode oder wurden in den Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordet, sobald sie nicht mehr arbeitsfähig waren.

Die Ausstellung zeichnet Entstehung, Betrieb und Auflösung des KZ Buna-Monowitz nach. Historische Fotografien dokumentieren die Perspektive von SS und I.G. Farben auf Baustelle und Lageralltag. Sie werden kontrastiert mit autobiographischen Texten von Überlebenden, sowie den Aussagen von ehemaligen Häftlingen in den Nachkriegsprozessen.

Übersicht über die Baustelle des Buna-Synthesewerks im I.G. Werk Auschwitz-Monowitz, um 1943/44



Stichrohrbrücke im I.G. Werk Auschwitz-Monowitz, um 1943/44

Veranstaltungshinweise

Aufgrund der sich laufend ändernden Situation gilt für die Veranstaltungen des Begleitprogramms eine strikte Begrenzung der Teilnehmerzahl. Für den Besuch der Ausstellung gelten Abstands- und Hygieneregeln sowie eine generelle Maskenpflicht. Bitte melden Sie sich für die jeweiligen Veranstaltungen an unter: history@basf.com

Führungen

Die Sonderausstellung ist von Montag bis Freitag zwischen 14.00 und 17.00 Uhr frei zugänglich, außer an den folgenden Tagen: 05.11.2020, 09.11.2020, 12.11.2020, 13.11.2020, 17.11.2020, 20.11.2020, 23.11.2020, 27.11.2020, 01.12.2020, 04.12.2020, 09.12.2020.

Bei Gruppen ab 5 Personen bitten wir um Voranmeldung unter: history@basf.com.

Darüber hinaus werden auch Führungen durch die Ausstellungen angeboten. Diese spüren Perspektiven von Opfern und Tätern nach. Erfahrene und geschulte Guides regen dabei auch zur Selbstreflexion (Was hat das mit mir zu tun?) und zum Austausch über ‚Haltung‘ in der Demokratie an und transferieren so Geschichte in die Gegenwart.

Öffentliche Führungen

jeweils um 16.30 Uhr

Donnerstag, 05. November 2020; Montag, 09. November 2020; Freitag, 20. November 2020; Montag, 23. November 2020; Mittwoch, 02. Dezember 2020

Anmeldung unter:

www.visitorcenter.basf.com/sonderausstellung/anmeldung-besucher

Führungen für Schulklassen

Montag – Freitag, 11.30 – 13.30 Uhr

Anmeldung unter:

www.visitorcenter.basf.com/sonderausstellung/anmeldung-schulen

Führungen für Auszubildende

jeweils um 14.30 – 16.00 Uhr

Montag, 09. November 2020; Donnerstag, 12. November 2020; Freitag, 13. November 2020; Dienstag, 17. November 2020; Freitag, 20. November 2020; Montag, 23. November 2020; Freitag, 27. November 2020; Dienstag, 01. Dezember 2020; Freitag, 04. Dezember 2020; Mittwoch, 09. Dezember 2020

Anmeldung im Intranet unter:

basf.net/visitorcenter/sonderausstellung-anmeldung-ausbildung

Straßenbauarbeiten im I.G. Werk Auschwitz-Monowitz, um 1943/44



Begleitprogramm

Dienstag, 10. November 2020, 17.30 Uhr, Großer Vortragssaal

Nationalsozialismus und Zwangsarbeit am Beispiel der I.G. Farben

Vortrag von Prof. Dr. Mark Spoerer
Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte,
Universität Regensburg

Im Zweiten Weltkrieg setzte das NS-Regime Millionen ausländischer Zwangsarbeiter/innen ein. Der Vortrag beleuchtet die Entstehung und Entwicklung des Zwangsarbeiterprogramms im Allgemeinen und bei der I.G. Farbenindustrie AG (z.B. in den Werken Ludwigshafen und Auschwitz) im Besonderen.

Donnerstag, 26. November 2020, 17.30 Uhr, Großer Vortragssaal

Nach Auschwitz. Umgang mit und Aufarbeitung von NS-Geschichte in Deutschland – mit besonderem Bezug zur BASF

Vortrag von Prof. Dr. Angela Borgstedt
Professorin am Historischen Institut der Universität Mannheim,
Leiterin der Forschungsstelle Widerstand

Als 1949 die letzten Nürnberger Nachfolgeprozesse und die wenigen noch ausstehenden Entnazifizierungsverfahren endeten, schien vielen Deutschen die Aufarbeitung der NS-Diktatur beendet. Künftig wollte die junge Bundesrepublik den Blick nach vorne richten. Es gab Zahlungen an westeuropäische Nachbarländer und Israel, die die Westintegration förderten und es gab mit dem Frankfurter Wollheim-Prozess 1953 ein erstes Musterverfahren zur Entschädigung von Zwangsarbeitern, im speziellen Fall der I.G. Farben. Damit deutete sich freilich an, dass die Aufarbeitung sowohl hinsichtlich des Umgangs mit den Opfergruppen als auch der Straftatkomplexe erst am Anfang eines langen Prozesses stand, der bis in unsere Gegenwart andauert.